

(Soziale) Entfremdung

Entfremdung

- 5 Entfremdung bezeichnet einen individuellen oder gesellschaftlichen Zustand, in dem eine vormals feste, nicht in Frage gestellte Beziehung des Menschen aufgehoben, verkehrt, gestört oder zerstört wird. Dies kann die Beziehung eines Menschen zu sich selbst – im Sinne einer Selbstentfremdung –, zu seinen Mitmenschen, zur Natur, zu seiner Arbeit oder dem Produkt seiner Arbeit betreffen.

Etymologie

- 10 Der Begriff geht auf die lateinischen Wörter alienatio (Entfremdung, Entäußerung, das Weggeben einer Sache in fremden Besitz, Abfall) und alienare (veräußern, entfremden, entzweien, in fremde Gewalt bringen, in fremde Hände geben) zurück.

Überblick

- 15 „Entfremdung“ ist der gesellschaftlich vorangetriebene und unumkehrbare Prozess der Aneignung der Natur und ihrer materiellen und geistigen Umgestaltung zu Kultur samt den Institutionen, die fremdbestimmt wirken, sobald sie die Menschen beherrschen und sich ihren individuellen und kollektiven Wünschen entgegenstellen.

- 20 Als „Entfremdung“ wird auch das individuelle und der Steigerung fähige Gefühl der Vereinzelung und Abgegrenztheit von allen anderen Lebewesen und Dingen bezeichnet, zu dem Menschen kraft ihrer Selbstreflexion in der Lage sind, und das durch psychische Konstrukte zu überbrücken versucht wird. Verbindungen zwischen diesen Aspekten bestehen insbesondere in der notwendig eingenommenen Gegenposition des Menschen zur Natur und den resultierenden Gefühlen von Vereinzelung und Abgegrenztheit des einzelnen Menschen von allem anderen.

- 25 „Entfremdung“ „kennzeichnet ein Fremdwerden (auch ein Fremdmachen), wobei dieses Fremdwerden ein selbstverursachtes ist, die eigene Tätigkeit dessen – ob Individuum, Gruppe oder Menschheit überhaupt –, der sich entfremdet sieht oder gesehen wird, ist Ursache für die Entfremdung, wie es das Eigene (oder Angeeignete) ist, das fremd erscheint oder wirkt.“ (Achim Trebeß)

- 30 Die gesellschaftlichen Mechanismen und Abhängigkeiten werden von Theodor W. Adorno und Max Horkheimer sehr genau herausgearbeitet. Die Autoren stellen z. B. gemeinsam in der Dialektik der Aufklärung die These auf, dass die in der Zivilisation erlangte Macht über die Natur nur zum Preis der Entfremdung von dieser zu haben ist. Eine Überwindung der Entfremdung ist so also nicht möglich. Gesellschaft und Kultur setzen Entfremdung voraus, brauchen sie geradezu. Der Einzelne kann sich der Entfremdung bedingt entziehen, indem er sich der Gesellschaft entzieht, sich auf Geist und Kunst konzentriert, sich von der Erwerbsarbeit fernhält. Allgemein beschreiben Horkheimer und Adorno als
35 Folgen der Entfremdungsprozesse:

Verlust des autonomen Verhältnisses zum Entfremdeten (Fremdbestimmtheit)

Verunmöglichung der unmittelbaren Erfahrung des Entfremdeten (Erfahrung der Totalität)

Aufgabe einer Erkenntnis, welche die Sache wirklich trifft (Schein, Verblendung)

40 Verdrängung und Verleugnung des Entfremdeten. Letzteres gilt insbesondere für die Entfremdung des Menschen von seiner inneren Natur (Triebverzicht).

Wie Erich Fromm sagen auch Adorno und Horkheimer, dass die Masse nicht nur durch ihre Arbeitsbedingungen entfremdet ist, sie ist es auch in ihrer Freizeit. Hinsichtlich der Entfremdung gibt es keine Trennung von Arbeit und Freizeit mehr. Freizeit ist Trägheit, Vergnügen, Konsum,
45 Unterhaltung, Zerstreuung und dergleichen mehr. Das Stichwort hierzu ist Kulturindustrie.

„Kulturindustrie vermag zum einen, Kultur, Kunst der Industrie, der Verwertung zu unterwerfen und zum anderen mit genau dieser industrialisierten Kultur die Individuen in der Entfremdung zu halten, und zwar unter dem Beifall des Publikums.“ – Achim Trebeß [1]

50

Marx

In seiner bekanntesten Verwendung bezieht sich der Begriff auf den Aspekt der wirtschaftlichen und sozialen Entfremdung, bei der die Arbeitnehmer von dem, was sie produzieren und warum sie produzieren, abgekoppelt sind. Marx war der Ansicht, dass die Entfremdung eine systematische
55 Folge des Kapitalismus ist.

Bei der Entfremdung des Menschen entfremden sich die Individuen in ihrem Bestreben, am Leben zu bleiben, von sich selbst, indem sie "ihre wahre Existenz im Kampf um den Lebensunterhalt verlieren". Marx konzentriert sich auf zwei Aspekte der menschlichen Natur, die er "historische Bedingungen" nennt. Der erste Aspekt bezieht sich auf die Notwendigkeit von Nahrung, Kleidung, Unterkunft und
60 mehr. Zweitens glaubt Marx, dass die Menschen nach der Befriedigung dieser Grundbedürfnisse die Tendenz haben, weitere "Bedürfnisse" oder Wünsche zu entwickeln, auf deren Befriedigung sie hinarbeiten, so dass die Menschen in einem Kreislauf nie endender Bedürfnisse feststecken, der sie einander fremd werden lässt.

65 Viele Soziologen

des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts waren besorgt über die entfremdenden Auswirkungen der Modernisierung. Die deutschen Soziologen Georg Simmel und Ferdinand Tönnies schrieben kritische Werke über Individualisierung und Urbanisierung. Simmels „Die Philosophie des Geldes“ beschreibt, wie Beziehungen immer mehr durch Geld vermittelt werden. In Tönnies' „Gemeinschaft
70 und Gesellschaft“ geht es um den Verlust von primären Beziehungen wie familiären Bindungen zugunsten von zielorientierten, sekundären Beziehungen. Diese Idee der Entfremdung lässt sich auch in anderen Zusammenhängen beobachten, auch wenn der Begriff nicht so häufig verwendet wird. Im Zusammenhang mit den Beziehungen des Einzelnen innerhalb der Gesellschaft kann Entfremdung bedeuten, dass die Gesellschaft als Ganzes nicht auf die Individualität jedes einzelnen Mitglieds der
75 Gesellschaft eingeht. Wenn kollektive Entscheidungen getroffen werden, ist es in der Regel unmöglich, die einzigartigen Bedürfnisse jedes Einzelnen zu berücksichtigen.

Im Existentialismus

beschreibt die Entfremdung die Unzulänglichkeit des Menschen (oder des Geistes) in Bezug auf die Welt. Der menschliche Geist (als das wahrnehmende Subjekt) sieht die Welt als Objekt der Wahrnehmung und ist von der Welt distanziert, anstatt in ihr zu leben. Dieser Gedankengang wird im Allgemeinen auf die Werke von Søren Kierkegaard im 19. Jahrhundert zurückgeführt, der Entfremdung aus christlicher Sicht als Trennung von Gott betrachtete und auch die Emotionen und Gefühle des Einzelnen angesichts von Lebensentscheidungen untersuchte. Viele Philosophen (sowohl theistische als auch atheistische) und Theologen des 20. Jahrhunderts wurden von Kierkegaards Vorstellungen von Angst, Verzweiflung und der Bedeutung des Einzelnen beeinflusst. Martin Heideggers Konzepte der Angst und der Sterblichkeit gehen auf Kierkegaard zurück.

Der Soziologe Melvin Seeman

hat ein Modell entwickelt, das häufig als Modell für die fünf wichtigsten Merkmale der Entfremdung angesehen wird: Machtlosigkeit, Bedeutungslosigkeit, Normlosigkeit, Isolation und Selbstentfremdung.

Ohnmacht

Entfremdung im Sinne eines Mangels an Macht wurde von Seeman technisch definiert als "die Erwartung oder Wahrscheinlichkeit des Individuums, dass sein eigenes Verhalten nicht das Auftreten der Ergebnisse oder Verstärkungen, die es anstrebt, bestimmen kann". Seeman argumentiert, dass dies "der Begriff der Entfremdung ist, wie er aus der Marx'schen Sicht der Lage des Arbeiters in der kapitalistischen Gesellschaft stammt: Der Arbeiter ist in dem Maße entfremdet, in dem das Vorrecht und die Mittel der Entscheidung von den herrschenden Unternehmern enteignet werden". Kalekin-Fishman drückt es knapper aus: "Eine Person leidet unter Entfremdung in Form von 'Machtlosigkeit', wenn sie sich der Kluft zwischen dem, was sie gerne tun würde, und dem, wozu sie sich in der Lage fühlt, bewusst ist".

Bei der Erörterung der Machtlosigkeit bezog Seeman auch die Erkenntnisse des Psychologen Julian Rotter ein. Rotter unterscheidet zwischen interner Kontrolle und externer Kontrolle, d. h. "Unterschiede (zwischen Personen oder Situationen) in Bezug auf das Ausmaß, in dem Erfolg oder Misserfolg auf externe Faktoren (z. B. Glück, Zufall oder mächtige andere) zurückzuführen ist, im Gegensatz zu Erfolg oder Misserfolg, der als Ergebnis der eigenen Fähigkeiten oder Eigenschaften angesehen wird" Machtlosigkeit ist also die Wahrnehmung, dass der Einzelne nicht über die Mittel verfügt, um seine Ziele zu erreichen.

In jüngerer Zeit stellt Geyer fest, dass "eine neue Art von Ohnmacht entstanden ist, bei der das Kernproblem nicht mehr darin besteht, unfrei zu sein, sondern aus einem Überangebot an Handlungsalternativen, deren Folgen man oft nicht einmal erahnen kann, nicht auswählen zu können". Geyer passt die Kybernetik an die Entfremdungstheorie an und schreibt, dass Ohnmacht das Ergebnis einer verzögerten Rückkopplung ist: "Je komplexer die Umwelt ist, desto später wird man mit den latenten, oft unbeabsichtigten Folgen seines Handelns konfrontiert. Angesichts dieser

125 kausalitätsverschleiern den Zeitverzögerung werden sowohl die 'Belohnungen' als auch die
'Bestrafungen' für die eigenen Handlungen zunehmend als zufällig empfunden, was häufig zu Apathie
und Entfremdung führt".

Bedeutungslosigkeit

130 Sinnhaftigkeit wurde von Seeman definiert als "das Gefühl des Individuums, die Ereignisse, an denen
es beteiligt ist, zu verstehen" Seeman schreibt, dass Sinnlosigkeit "durch eine geringe Erwartung
gekennzeichnet ist, dass zufriedenstellende Vorhersagen über die zukünftigen Ergebnisse des
Verhaltens gemacht werden können" Während sich Machtlosigkeit auf die gefühlte Fähigkeit bezieht,
Ergebnisse zu kontrollieren, bezieht sich dies auf die gefühlte Fähigkeit, Ergebnisse vorherzusagen. In
dieser Hinsicht ist die Bedeutungslosigkeit eng mit der Machtlosigkeit verbunden; Seeman
135 argumentiert: "Die Ansicht, dass man in einer intelligiblen Welt lebt, könnte eine Voraussetzung für
die Erwartung von Kontrolle sein; und die Unverständlichkeit komplexer Angelegenheiten ist
vermutlich förderlich für die Entwicklung einer hohen Erwartung von externer Kontrolle (d. h. einer
hohen Machtlosigkeit)".

140 Geyer ist der Meinung, dass die Sinnlosigkeit für die Postmoderne neu interpretiert werden sollte:
"Bei dem sich beschleunigenden Informationsdurchsatz ... geht es bei der Sinnlosigkeit nicht mehr
darum, ob man den eingehenden Informationen einen Sinn zuordnen kann, sondern darum, ob man
adäquate neue Scanning-Mechanismen entwickeln kann, um die zielrelevanten Informationen zu
sammeln, die man braucht, sowie effizientere Selektionsverfahren, um zu verhindern, dass man von
den Informationen überfordert wird, die man nicht braucht, mit denen man aber regelmäßig
145 bombardiert wird." Informationsüberlastung oder der so genannte "Daten-Tsunami" sind bekannte
Informationsprobleme, mit denen der heutige Mensch konfrontiert ist, und Geyer argumentiert
damit, dass die Sinnlosigkeit auf den Kopf gestellt wird.

Normlosigkeit

150 Normlosigkeit (Anomie) "bezeichnet die Situation, in der die sozialen Normen, die das individuelle
Verhalten regeln, zusammengebrochen sind oder als Verhaltensregeln nicht mehr wirksam sind".
Dieser Aspekt bezieht sich auf die Unfähigkeit, sich mit den vorherrschenden Werten der Gesellschaft
zu identifizieren oder vielmehr mit Werten, die als vorherrschend wahrgenommen werden. Seeman
155 fügt hinzu, dass sich dieser Aspekt besonders negativ äußern kann: "Die anomische Situation ... kann
als eine Situation definiert werden, in der die Erwartung hoch ist, dass gesellschaftlich nicht gebilligte
Verhaltensweisen erforderlich sind, um bestimmte Ziele zu erreichen." Diese negative
Erscheinungsform wird von Catherine Ross und John Mirowski in einer Reihe von Veröffentlichungen
über Misstrauen, Machtlosigkeit, Normlosigkeit und Kriminalität ausführlich behandelt.

160 Neal & Collas schreiben: "Normlosigkeit ergibt sich zum Teil aus komplexen und konfliktreichen
Bedingungen, in denen Individuen über die Zusammensetzung und Durchsetzung von sozialen
Normen im Unklaren sind. Plötzliche und abrupte Veränderungen der Lebensbedingungen können
dazu führen, dass die Normen, die normalerweise gelten, als Verhaltensrichtlinien nicht mehr
angemessen erscheinen." Dies ist ein besonderes Problem nach dem Zusammenbruch der
165 Sowjetunion, der Massenmigration aus Entwicklungsländern in Industrieländer und der allgemeinen

Desillusionierung, die für die 90er Jahre kennzeichnend war. Traditionelle Werte, die bereits in Frage gestellt worden waren (vor allem in den 60er Jahren), stießen in den 90er Jahren auf weitere Skepsis, was dazu führte, dass sich der Einzelne häufiger auf sein eigenes Urteilsvermögen als auf Autoritätsinstitutionen verließ: "Der Einzelne ist nicht nur von den Kirchen, sondern auch von anderen gesellschaftlichen Institutionen unabhängiger geworden. Der Einzelne kann in viel mehr Lebenssituationen als früher persönliche Entscheidungen treffen"

Beziehungen

Ein Begriff, der in Bezug auf bestimmte Beziehungen verwendet wird, ist der der elterlichen Entfremdung, bei dem ein getrennt lebendes Kind eine allgemeine Abneigung gegen einen seiner Elternteile (die sich möglicherweise geschieden oder getrennt haben) zum Ausdruck bringt. Der Begriff wird nicht verwendet, wenn Kindesmissbrauch vorliegt. Die elterliche Entfremdung kann auf spezifische Einflüsse eines Elternteils zurückzuführen sein oder sich aus der sozialen Dynamik der Familie insgesamt ergeben. Sie kann auch im Sinne von Bindung verstanden werden, dem sozialen und emotionalen Prozess der Bindung zwischen Kind und Bezugsperson. Adoptierte Kinder können sich sowohl von den Adoptiveltern als auch von den leiblichen Eltern entfremdet fühlen.

Die familiäre Entfremdung zwischen Eltern und erwachsenen Kindern "wird auf eine Reihe biologischer, psychologischer, sozialer und struktureller Faktoren zurückgeführt, die sich auf die Familie auswirken, darunter Bindungsstörungen, unvereinbare Werte und Überzeugungen, unerfüllte Erwartungen, kritische Lebensereignisse und -übergänge, elterliche Entfremdung und ineffiziente Kommunikationsmuster". Das Ausmaß der Entfremdung wurde positiv mit einer verminderten emotionalen Funktionsfähigkeit des Elternteils korreliert, der einen Identitätsverlust und eine Stigmatisierung empfindet.

Auch bei Erwachsenen können Bindungsbeziehungen mit Entfremdungsgefühlen einhergehen. Tatsächlich gilt emotionale Entfremdung für viele als alltägliches Phänomen, sie wird als überwältigend erlebt, bleibt aber inmitten eines sozioökonomischen Wettlaufs uneingestanden.

Soziale Isolation

Soziale Isolation bezieht sich auf "das Gefühl, von der eigenen Gemeinschaft getrennt zu sein" Neal und Collas betonen die zentrale Bedeutung der sozialen Isolation in der modernen Welt: "Während soziale Isolation typischerweise als eine Form von persönlichem Stress erlebt wird, sind ihre Ursachen tief in die soziale Organisation der modernen Welt eingebettet. Mit zunehmender Isolation und Atomisierung findet ein Großteil unserer täglichen Interaktionen mit Menschen statt, die uns fremd sind und zu denen wir keine dauerhaften sozialen Beziehungen haben".

Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und dem Ende des Kalten Krieges sind Migranten aus Osteuropa und den Entwicklungsländern auf der Suche nach einem besseren Lebensstandard in die Industrieländer geströmt. Dies hat dazu geführt, dass ganze Gemeinschaften entwurzelt wurden: Sie gehören nicht mehr voll und ganz zu ihrem Heimatland, sind aber auch nicht in die von ihnen angenommenen Gemeinschaften integriert.

170

175

180

185

190

195

200

205

Politische Entfremdung

- 210 Eine Manifestation der oben genannten Dimensionen der Entfremdung kann ein Gefühl der Entfremdung vom politischen System und ein Mangel an Engagement in diesem System sein. Eine solche politische Entfremdung könnte daraus resultieren, dass man sich nicht mit einer bestimmten politischen Partei oder Botschaft identifiziert, und könnte zu einer Revolution, einem Reformverhalten oder einer Enthaltung vom politischen Prozess führen, möglicherweise aufgrund von Wählerverdrossenheit.
- 215 Ein ähnliches Konzept ist die politische Entfremdung, bei der Arbeitnehmer einen Zustand der psychologischen Abkopplung von einem politischen Programm erleben, das gerade umgesetzt wird.

Selbstentfremdung

- 220 Selbstentfremdung ist in der Soziologie ein schwer fassbarer Begriff, wie Seeman feststellte, obwohl er sie als einen Aspekt in sein Modell der Entfremdung aufnahm. Einige betrachten die Selbstentfremdung mit Marx als das Ergebnis und somit als Kern der sozialen Entfremdung. Selbstentfremdung kann definiert werden als "der psychologische Zustand der Verleugnung der eigenen Interessen - der Suche nach extrinsisch befriedigenden statt intrinsisch befriedigenden Aktivitäten". Sie könnte als das Gefühl charakterisiert werden, sich selbst oder einigen Teilen von sich selbst fremd geworden zu sein, oder alternativ als ein Problem der Selbsterkenntnis oder Authentizität.
- 225 Seeman hat die Probleme erkannt, die mit der Definition des "Selbst" verbunden sind, während insbesondere die Postmoderne die Möglichkeit in Frage stellt, genau zu bestimmen, was das "Selbst" ausmacht. Gergen argumentiert: "Die traditionelle Sichtweise von Selbst und Gesellschaft ist zutiefst problematisch und sollte durch eine Konzeption des Selbst ersetzt werden, die es als immer schon in Beziehung stehend begreift. " Wenn das Selbst relational konstituiert ist, macht es dann Sinn, eher von "Selbstentfremdung" als von "sozialer Isolation" zu sprechen?
- 230

235 Psychische Störung

- Bis Anfang des 20. Jahrhunderts wurden psychische Probleme in der Psychiatrie als Zustände psychischer Entfremdung bezeichnet, was bedeutet, dass eine Person sich von sich selbst, ihrer Vernunft oder der Welt getrennt hat. Ab den 1960er Jahren wurde die Entfremdung wieder als klinische Störung betrachtet, wobei in der Regel das aus der psychoanalytischen Theorie stammende Konzept eines "schizoiden" ("spaltenden") Prozesses verwendet wurde. Es wurde gesagt, dass die Abspaltung sowohl in der normalen kindlichen Entwicklung und im Alltag als auch in extremerer oder dysfunktionaler Form bei Erkrankungen wie der schizoiden Persönlichkeit und der Schizophrenie auftritt. Verschiedene Konzepte der Entfremdung und Selbstentfremdung wurden verwendet, um innere schizoide Zustände mit beobachtbaren Symptomen und mit äußeren sozioökonomischen Spaltungen in Verbindung zu bringen, ohne dass die zugrunde liegende Ursache notwendigerweise erklärt oder bewiesen werden konnte.
- 240
- 245
- Slavoj Žižek argumentiert, dass das Individuum in der heutigen kapitalistischen Gesellschaft durch die repressive Aufforderung "Genießen!" von seinem Selbst entfremdet wird. Eine solche Aufforderung lässt keinen Raum für die Anerkennung der Entfremdung und könnte sogar selbst als Ausdruck der Entfremdung angesehen werden.
- 250

In der Kunst

255 Entfremdung wird in der Literatur meist als die psychologische Isolierung eines Individuums von der Gesellschaft oder Gemeinschaft dargestellt. In einem Band von Bloom's Literary Themes wird Shakespeares Hamlet als "höchstes literarisches Porträt" der Entfremdung bezeichnet.

Andere literarische Werke, die sich mit dem Thema Entfremdung befassen, sind: Brave New World, The Catcher in the Rye, Fahrenheit 451, One Flew Over the Cuckoo's Nest, The Strange Case of Dr Jekyll and Mr Hyde, **Der Prozess**, **Das Schloss**, Waiting for Godot[...] .

260

Der Soziologe Harry Dahms hat die Filme der Matrix-Trilogie im Zusammenhang mit Theorien der Entfremdung in der modernen Gesellschaft analysiert. Seiner Meinung nach ist das zentrale Thema von „The Matrix“ die "allgegenwärtige und doch zunehmend unsichtbare Verbreitung von Entfremdung in der heutigen Welt und die Schwierigkeiten, die mit den Versuchen einhergehen, sie zu überwinden". [2]

265

Quellen:

[1]: <https://de.wikipedia.org/wiki/Entfremdung>, 07.10.23 (gekürzt)

[2]: https://en.wikipedia.org/wiki/Social_alienation gekürzt und übersetzt auf <https://www.deepl.com/translator>, 07.10.23